

Drei Schulhäuser in Nagele, Nordost-Polder, Holland : Architekten Also van Eyck und H.P.D. van Ginkel, Amsterdam

Autor(en): **Eyck, Aldo van**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **45 (1958)**

Heft 5: **Schulbauten - Altersheime**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-35038>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Drei Schulhäuser in Nagele, Nordost-Polder, Holland

**Architekten: Aldo van Eyck und H. P. D. van Ginkel,
Amsterdam**

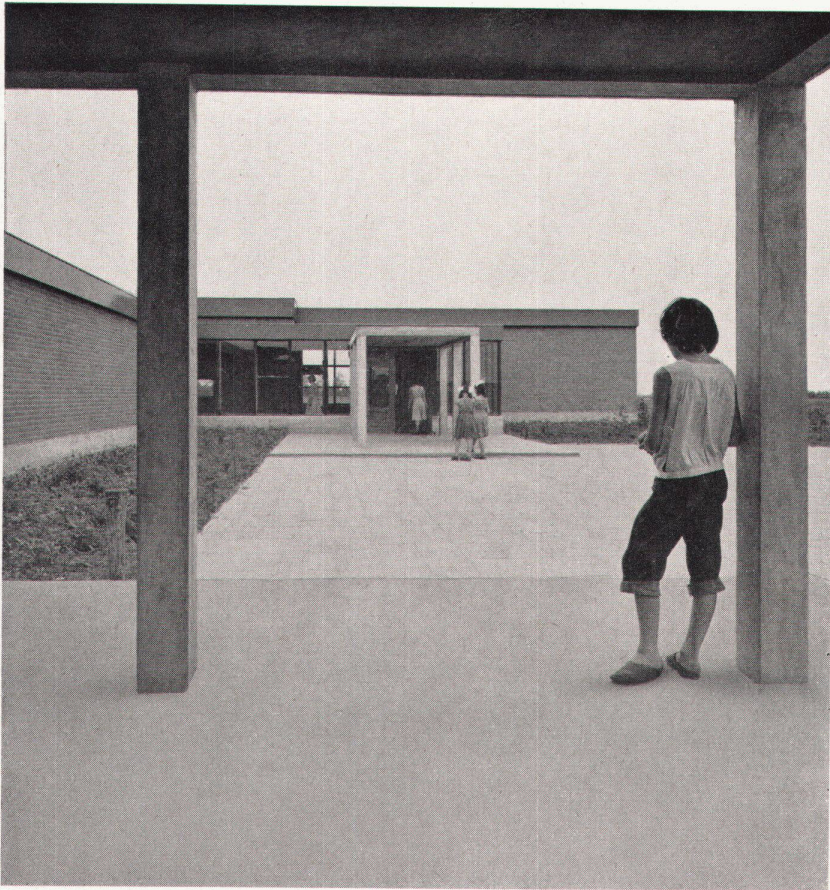
Bemerkungen des Architekten über Nagele, die drei Schulen und die Architektur im allgemeinen

Nagele ist ein neues Dorf auf neuer, dem Meer abgewonnener Erde, Menschenwerk also in einer vom Menschen geschaffenen Umgebung. Es fehlt daher das Spannungsmoment des Kontrastes, obgleich andererseits Dorf und Landschaft einander in bezug auf ihren physikalischen und räumlichen Gehalt diametral entgegengesetzt sind. Einerseits: ein weiter flacher linearer, unendlich erscheinender, windoffener Raum von 48000 ha, den verschiedenen Bedürfnissen der Landwirtschaft angepaßt. Andererseits: die in sich abgeschlossene dörfliche Überbauung, etwa 2800 Menschen Raum und Schutz bietend, visuell und räumlich begrenzt, auf die immerwährend gleichbleibenden Bedürfnisse des Menschen abgestimmt.

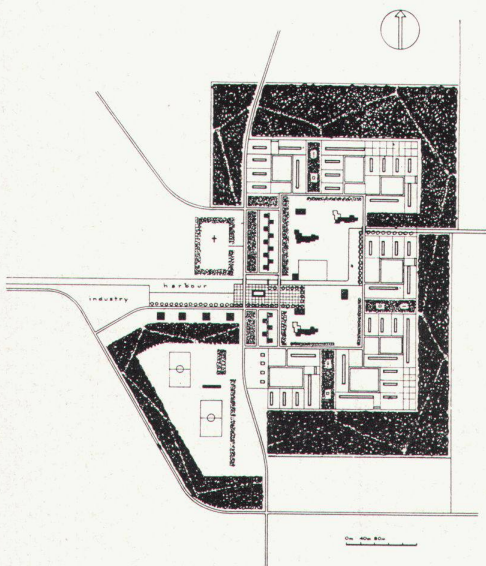
Sowohl der Gesamtplan des Dorfes als auch die Pläne der einzelnen Bauten wurden durch die holländische Sektion der CIAM «8 en opbouw» ausgearbeitet. Der Gesamtplan wurde gemeinsam erstellt; die einzelnen Bauten waren wie folgt aufgeteilt: Ladenbauten und Garagen: Bakema und De Vries; Wohnhäuser: G. und J. Rietveld, Stam und Van Bodegraven; Schulhausbauten: Van Eyck und Van Ginkel. Die Wechselbeziehung Stadtplanung-Architektur oder, besser, Stadtplaner und Architekt führte zu schwierigen, immer wieder auftauchenden Problemen, die auch in der realisierten Gestalt des Dorfes sichtbar wurden.

Zu den Schulhausbauten: In Anbetracht der Rivalität zwischen Kirche und Staat auf dem Erziehungssektor, in Holland weit heftiger als in anderen Ländern, ist es mehr als erstaunlich, daß die Schulhäuser der drei rivalisierenden Richtungen – römisch-katholisch, reformiert und staatlich – nicht nur an ein und derselben Grünfläche liegen, sondern auch nach den gleichen Plänen gebaut wurden. Diese Lösung unterstützt den Grundgedanken des Siedlungsplanes in der Schaffung eines gemeinsamen zentralen Grünkernes. Und daher werden die Kirchen, gleichgültig, wie sie sich diesem Kollektivgedanken gegenüber verhalten, an dem allgemeinen Territorium immerhin teilhaben. Architektonisch freilich werden sie – es sind ihrer nicht weniger als fünf! – jede auf ihre eigene Fassung selig werden müssen.

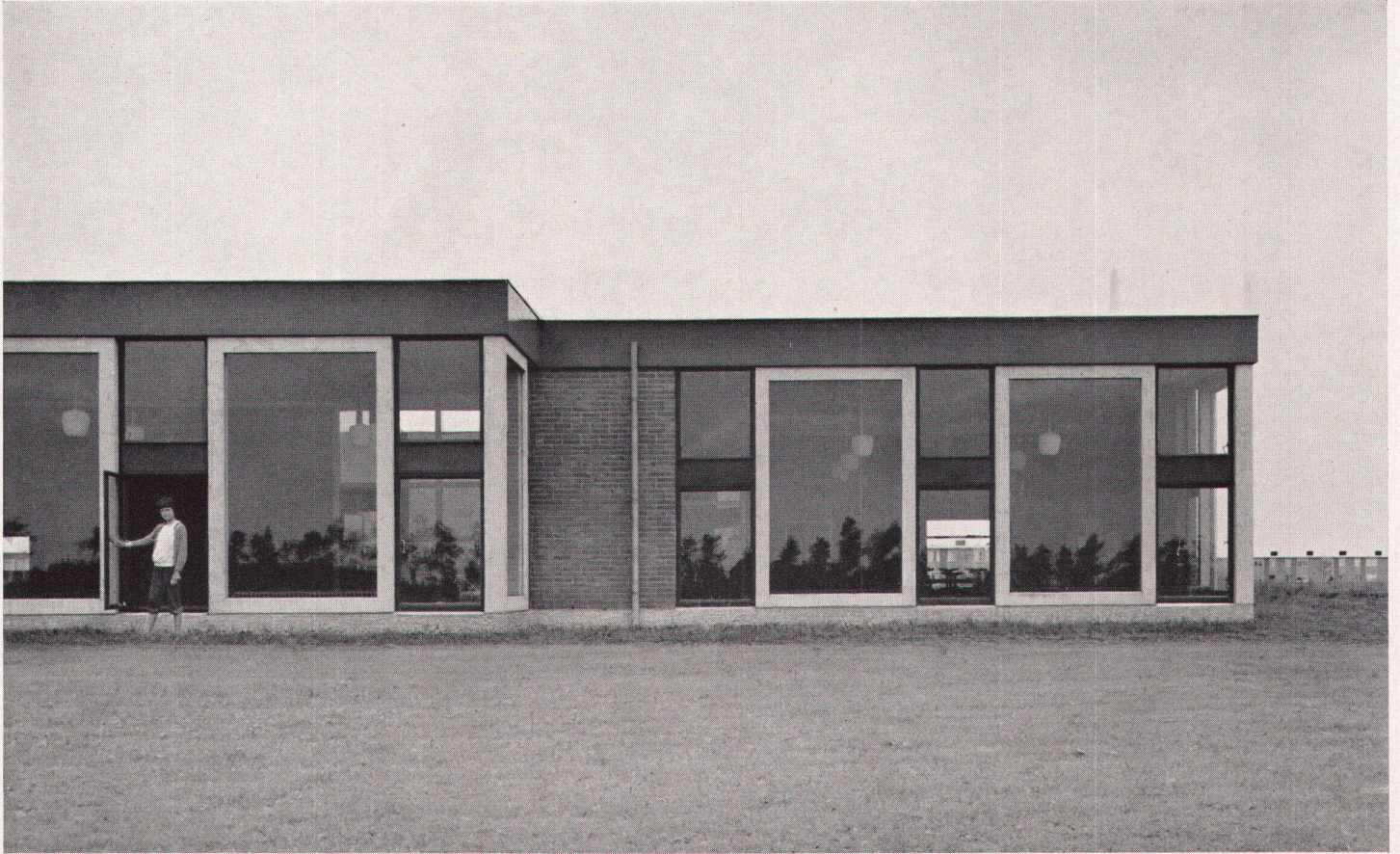
Die Schulen beweisen, wenn überhaupt etwas, so dies, daß in einem Rechteck mindestens ebensoviel organische Natur steckt wie beispielsweise in einer Muschel. Will die Architektur wirklich natürlich sein, so darf sie sich Formen der Natur nicht aneignen. Selbstverständlich soll die Formenwelt der Natur den schöpferischen Impuls beeinflussen; doch ist die Übertragung dieser Formen in die Elemente der Konstruktion keineswegs mit einer Übertragung in die Architektur gleichzusetzen. Natur und Kunst bilden einen natürlichen Gegensatz. Sich von der Natur entfernen heißt, sich ihr auf natürliche Weise nähern. Andernfalls würde die Kunst – und mit ihr jede menschliche Tätigkeit – ihre Würde verlieren. Gerade deshalb ist beispielsweise Ronchamp weniger, als es zu sein scheint – ein eigenwilliges, willkürliches Werk, schön vielleicht, aber eben: willkürlich. Dank der ungeheuren Potenz seines Schöpfers wetteifert es mit der Natur; aber es tut dies mit den Mitteln der Natur anstatt mit denjenigen der Kunst und spekuliert dabei auf die Zustimmung der Schwachen, die, von der Art der Natur immer überwältigt, jeden Sinn für die Art des Menschen verloren haben und denen daher auch die für den Künstler lebenswichtige Selbstachtung abgeht. Le Corbusier, in seinen früheren Werken der Natur wirklich nahe, hat hier sicherlich einen durch und durch paradoxen Schritt in eine falsche Richtung getan.



1



2



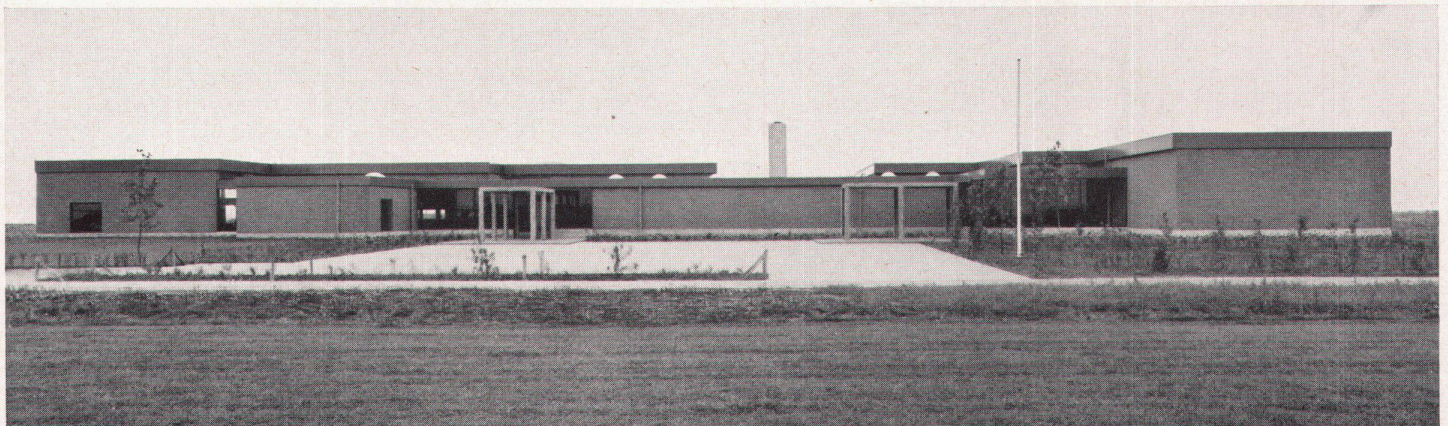
3

1
 Blick auf den gedeckten Eingangsvorplatz
 Le préau couvert précédant l'entrée
 The sheltered entrance

2
 Situationsplan der Siedlung Nagele 1: 20000. In der mittleren Grünzone
 die drei Schulhäuser
 Plan de situation de la nouvelle cité de Nagele 1: 20000
 La zone de verdure centrale comprend les trois écoles
 Site plan of the village of Nagele. The three schools are in the central
 green core

3
 Klassenzimmerfront
 Façade des classes
 Classroom elevation

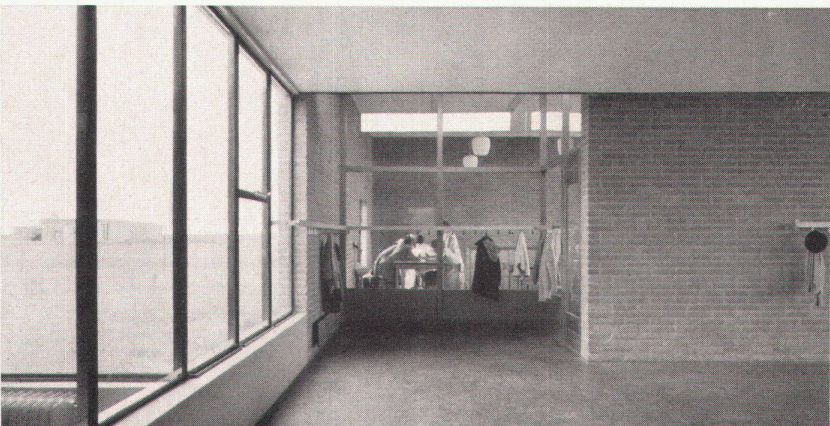
4
 Gesamtanlage eines Schulhauses von Norden
 Vue générale d'une école, prise du nord
 General view of a school from the north



4



5



6

Der Strukturplan der Schulen ist auch aus dem Wunsche entstanden, den Engpaß der sich wiederholenden Einheit zu überwinden. Die Schulzimmer, wenn auch kaum voneinander verschieden (der Schulcharakter läßt nichts anderes zu), haben jedenfalls den Beigeschmack des Serienmäßigen verloren. Die Architekten haben sich in die einzige Multiplikationstafel verliebt, die sie anwenden können, ohne den Menschen zu einem Serienprodukt zu machen: Tabelle 1! Dies wurde verwirklicht durch Gruppierung der Zahlen niedriger Größenordnung gemäß ihren formalen Valenzen, das heißt: *eine* gemeinsame Spielwiese im Freien, *zwei* Eingänge, *vier* quadratische Hallen und *sechs* Klassenzimmer. Gleichzeitig: *ein* gemeinsamer Mehrzweckraum im Hause selbst (Gegenstück zu Spielwiese) mit *drei* Klassenzimmern, *zwei* quadratischen Hallen und je *einem* Eingang auf jeder Seite. Sowohl die Sechsteiligkeit als auch die Zweigliedrigkeit wurden mit Hilfe der Zahlen Eins, Zwei, Drei und Vier als gestalterischen Werten durchgeführt. Verschiedenheit und Einheit durch Rhythmisierung: eine alte, längst vergessene Geschichte!

Der Raum zwischen Eingang und Klassenzimmer ist mehr geworden als der kürzeste Weg zwischen beiden, als das nach wirtschaftlichen Erwägungen gebaute Niemandsland zwischen zwangsläufigen Gegensätzen, das heißt, Bewegung und Lärm im Freien, Starrheit und Schweigen im Schulzimmer. Statt dessen ist dieses Niemandsland zu einem Zwischengebiet geworden, durch welches die äußere Welt körpernahe in die Schule eindringt. (Glas allein genügt dazu noch lange nicht!)

Dieses Zwischengebiet setzt sich in den Klassenzimmern durch offene Garderoberräume fort. Diese allerdings gehören ebenso sehr zu den Klassenzimmern selbst, mit denen sie die gleiche Raumhöhe gemeinsam haben und dieselbe rechteckige Decke teilen. Die Lüftung der Klassenzimmer erfolgt durch die Deckenkonstruktion; Oberlichter gibt es nur in den Garderoberräumen. Das Vorhandensein der «Ausgänge» ist im ganzen Gebäude spürbar. Deshalb sind sie auch als Schul-«Eingänge» zu ertragen. Rechteckige, vorgefabrizierte Betonrahmen ergänzen die peripherisch umhüllende Wirkung der Wände. Da die Bauvorschriften es verbieten, in den Klassenzimmern Türen anzubringen, die direkt ins Freie führen, schuf man ganz einfach Fenster, welche als Türen fungieren! Eine bescheidene Ecke für schöpferisches Tun oder Gruppenarbeit wurde in jedes Klassenzimmer eingeschmuggelt (der vorgeschriebene Raum für vierzig Kinder ist wesentlich kleiner als in der Schweiz). Alle Wände, selbst diejenigen der Toiletten und Nebenräume, bestehen durchwegs aus Mauerwerk ohne Verputz oder Anstrich. Sie passen sich – und zwar durchaus gewollt – dem Übergang von außen nach innen nicht an.

Aldo van Eyck

5
Klassenzimmer
Salle de classe
Classroom

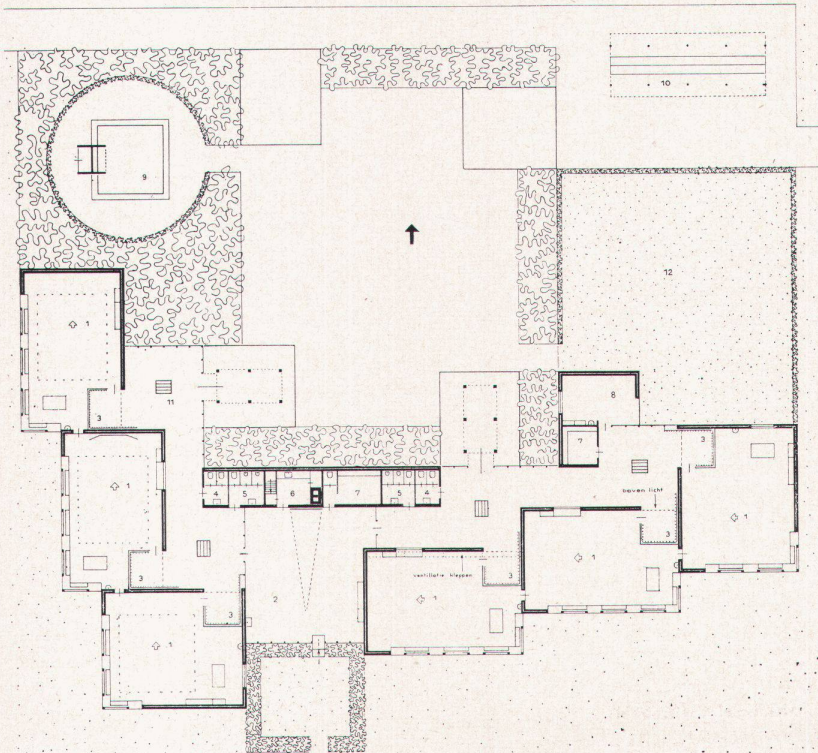
6
Eingang zum Klassenzimmer mit Garderobe
Entrée et vestiaire d'une classe
Anteroom of a classroom with wardrobe



7



8



- 1 Klassenzimmer
- 2 Versammlungsraum und Handarbeit
- 3 Garderobe
- 4 WC Knaben
- 5 WC Mädchen
- 6 Teeküche
- 7 Lehrmittel
- 8 Hof
- 9 Sandkasten
- 10 Velos
- 11 Sitzbank

7
Halle vor den Klassenzimmern
Hall précédant les classes
Hall connecting the classrooms

8
Abgestufte Fassade der Klassenzimmer
Façade multiplane de l'aille des classes
Graduated elevation of classrooms

9
Grundriß 1: 500
Plan
Ground plan

Photos: Spiess, Amsterdam

9